Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Montag, den 17. Juni 1929. Nr. 160.

Die Eröffnungsfeier der nordisch-deutschen Woche in Kiel.

Am Sonnabend v. W., abends, wurde die Nordisch-deutsche Woche durch einen Empfangsabend in der Nordostseehalle eröffnet, auf dem der reichsdeutsche Kultusminister Dr. Becker die Festrede hielt. Dr. Becker wies darauf hin, daß bei dieser Zusammenkunft sich die geistigen Führer von fünf nordischen Nationen mit den führenden Männern des deutschen Geisteslebens zusammengefunden hätten, um sich kennen zu lernen und durch das gegenseitige Verständnis an dem Ziel eines im Dienste am Geist einigen Europa mitzuarbeiten. Nachdem Dr. Becker in einem geschichtlichen Ueberblick die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen dem nordischen und dem deutschen Kultur- und Bildungsleben gezeigt hatte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es den vereinten Kräften gelingen möge, aus der Versachlichung des Lebens, in die uns der amerikanische Zeitgeist gebracht habe, den Ausgleich zu finden in dem gleichgerichteten Streben nach Erhaltung und Vertiefung unserer nationalen Eigenpersönlichkeit wie der gesamten Menschheit.

Geheimrat Dr. Anschütz betonte in seiner Begrüßungsansprache besonders die wertvolle Hilfe und Unterstützung, die die Studentenschaft in der Zeit der Not von zahlreichen Organisationen wie auch von privater Seite erfahren habe.

Vor der Abreise des Marschalls Pilsudski.

Wie aus informierter Quelle mitgeteilt wird, wird sich im Zusammenhange mit der bevorstehenden Urlaubsreise des Marschalles Pilsudski nach Targoviste Oberst Beck nach Rumänien begeben, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Oberst Beck wird dann den Marschall auch auf seiner Urlaubsreise begleiten. Marschall Pilsudski reist anfangs August und wird während seines 6-wöchentlichen Aufenthaltes in Rumänien eine Reihe von Ausflügen unternehmen. Er wird auch in Bukarest, in der königlichen Residenz Sinaia und Konstanza weilen.

—0—

Teilnahme Polens an dem Begräbnisse des Grafen Andrassy.

Am Freitag, vormittags, fand in der Ortschaft Polgardi das Begräbnis des Grafen Andrassy statt. Zum Begräbnisse war der noch nicht ganz genesene Charge d'affaires Polens Dr. Lazarski (der vor kurzem einen schweren Autounfall hatte) erschienen. Dr. Lazarski, der sich noch immer auf Krücken bewegt, wollte die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um die Sympathien Polens für Ungarn durch Teilnahme an dem Begräbnisse des großen ungarischen Staatsmannes zu dokumentieren. Er kondolierte der Familie im Namen der polnischen Regierung und legte dann auf dem Grabe einen großen Kranz aus weißen und roten Rosen nieder.

Anklageerhebung gegen den griechischen Diktator Pangalos.

London, 17. Juni. Die griechische Kammer hat nach Athener Meldungen auf Grund des Berichtes eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses die Erhebung der Anklage gegen General Pangalos, dem Unterstaatssekretär im Kriegsministerium unter der Diktatur Pangalos sowie die Minister für Finanzen und Verkehrswesen beschlossen.

Die Unruhen in Limoges.

62 Polizeibeamte schwer verletzt.

Paris, 17. Juni. Die amtlichen Nachforschungen nach den Unruhen in Limoges im Anschluß an das gegen die Mörder Baratauds gefällte Urteil haben ergeben, daß zwei Familien aus den Fenstern ihrer Wohnungen siedendes Wasser auf die Polizeibeamten gegossen haben. Diese Familien werden zusammen mit den übrigen 38 Verhafteten abgeurteilt werden. Nach den letzten Berichten sind im ganzen 62 Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt worden.

Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof.

Der Präsident des Obersten Gerichtshofes Supinski, als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes, hat am Samstag an die Mitglieder des Tribunales die Verständigung verschickt, daß die Untersuchung gegen den Exfinanzminister vor ihrer Beendigung stehe und daß er daher die Verhandlung für den 26. ds. anzuberaumen beabsichtige. Präsident Supinski ersucht nun die Mitglieder des Gerichtshofes, sich diesen Tag für die Verhandlung zu reservieren.

Vertreter der deutschen Industrie in Warschau.

Die Agentur „Preß“ erfährt, daß am 27. ds. eine Zusammenkunft der deutschen und der polnischen Maschinenindustriellen in Warschau stattfinden wird. Sie werden Konferenzen in Zollfragen, betreffend die Einfuhr von Maschinen und lektrotechnischer Erzeugnisse abhalten. Der Zweck der Zusammenkunft ist die Erlangung eines Einvernehmens zwischen diesen Zweigen der Industrie beider Länder u. zw. unabhängig von dem formellem Stande der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Der Termin der Aufnahme der normalen Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Der „Gelbe Vogel“ in Paris gelandet.

Nach einer neuerlichen Zwischenlandung in Le Bourget eingetroffen.

Paris, 16. Juni. Die französischen Ozeanflieger Assolant und Lefevre, die am Sonntag früh um 6 Uhr 30 Min. von Comillas nach Le Bourget abgeflogen sind, mußten bereits gegen 8 Uhr 30 Min. wegen Benzinmangels eine Zwischenlandung bei Mimizan-les Bains in der Nähe von Cazaux vornehmen. Das Flugzeug von Cazaux hat sofort die angeforderte Betriebsstoffmenge an die 40 Kilometer entfernte Landungsstelle geschickt.

Die französischen Flieger sind dann abends, kurz vor 9 Uhr auf dem Pariser Flugplatz unter dem Jubel einer großen Zuschauermenge gelandet. Die Flieger waren kurz vor 6 Uhr nachmittags von der Zwischenlandungsstelle an der südwestfranzösischen Küste aufgestiegen.

Paris, 17. Juni. Die französischen Ozeanflieger Assolant Lefevre und Lotti wurden bei ihrer Landung in Le Bourget am Sonntag abends vom Luftfahrtminister Laurence Eynac begrüßt. Lotti erklärte den Zeitungsberichterstattern, daß der Start in Amerika einigermaßen schwierig gewesen sei. Eine Viertelstunde nach dem Start habe man den „blinden Passagier“ Schreiber entdeckt, der sich gerade an der Stelle im Apparat versteckt gehabt hätte, an der die Drähte für die erschiedenen Steuer angebracht seien die leicht hätten beschädigt werden können. Nach anfänglichem Zorn seien sie aber in Erinnerung an ihre herzliche Aufnahme in Amerika anderen Sinnes geworden und hätten den jungen Amerikaner als ihren Fahrgast betrachtet. Das Wetter sei während der ganzen Fahrt ungünstig gewesen. Nur zweimal sei ihnen das Meer zu Gesicht gekommen. Immer wieder hätten Gewitter umflogen werden müssen. Nach dem 45 Breitengrad hätten sie beschlossen, die Dampferroute aufzugeben, um an den Azoren vorbeizufliegen. Plötzlich seien sie in ein Gewitter geraten u. hätten einen phantastischen Flug in 800—900 Meter Höhe gemacht. Der „Gelbe Vogel“ hätte zwar die französische Küste erreichen können, sie hätten es jedoch vorgezogen vor Tagesende auf dem Festlande niederzugehen. Bei der Landung bei Comillas habe das Flugzeug noch 300 Liter Betriebsstoff an Bord gehabt, aber die Pumpen hätten schlecht gearbeitet. Das sei auch die Ursache für die Zwischenlandung im Mimizan und Cazaux am Sonntag gewesen.

Vor dem Start der polnischen Ozeanflieger

Mailand, 16. Juni. In den nächsten Tagen starten zwei polnische Flieger zum Ozeanflug von Rom nach New York. Sie werden sich eines italienischen „Caproni“-Apparates bedienen. Der zurzeit in Italien weilende Primas von Polen, Kardinal Hlond, hat sich zum Flughafen von Daliedo bei Mailand begeben, um das Flugzeug zu segnen.

Beschlagnahme eines reichsdeutschen Flugzeuges.

Prag, 16. Juni. Amtlich wird mitgeteilt:

Heute um die dritte Nachmittagsstunde landete unweit von Schlüttenhofen ein reichsdeutsches Flugzeug mit drei Personen, und zwar einem Piloten, einem Ingenieur und einem Rechtshörer. Da festgestellt wurde, daß an Bord des Flugzeuges ein Filmapparat und ein photographischer Apparat mitgeführt wurde, wurde vorläufig das Flugzeug von der politischen Bezirksverwaltung zurückgehalten. Zur Untersuchung des Falles wurde eine Offizierskommission nach Schüttenhofen gesendet.

Ein bemerkenswerter Altertumfund.

Malmö, 17. Juni. Nach Meldungen aus Wisby ist auf der Insel Gotland ein bemerkenswerter Altertumsfund gemacht worden. Es handelt sich um ein etwa 2 ein halb Meter langes Kanu in dem ein Skelett lag. Daneben fand man ein etwa 75—80 cm langes Bronzeschwert. Das Kanu war aus einem ausgehöhlten Eschenstamm gefertigt. Ueber dem Skelett lag ein Eisen. Der Griff des Brozeschwertes ist abgebrochen. Die Klinge ist daran. Man schätzt das Alter des Fundes auf etwa 2000 Jahre.

Schwerer Kraftwagenunfall des österreichischen Gesandten in Washington.

New York, 17. Juni. Von einem schweren Kraftwagenunfall ist die Familie des österreichischen Gesandten betroffen worden. Der Gesandte, der seinen Wagen selbst steuerte, versuchte in Virginia einem anderen Kraftwagen auszuweichen. Dabei stürzte sein Wagen von der Böschung ab. Die Frau des Gesandten trug Rückenverletzungen und Bauchquetschungen davon, während die 7-jährige Tochter einen Bruch des Fußknöchels erlitt. Der Gesandte sein Sohn und ein mitfahrendes Dienstmädchen blieben unverletzt. Während die Gattin des Gesandten in ihre Wohnung übergeführt wurde, fand die Tochter Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Bielitz.

Die Sonnwendfeier. Am Sonntag hat am Seniorberg die von der deutschen Vereinigung veranstaltete Sonnwendfeier unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. Tanzlehrer Abt und Ingenieur Wiesner hielten die Feuerrede. Ein Reigen wurde von Mitgliedern der Wandervögel aufgeführt. Gemeinsame Gesänge und ein Feuerwerk beschlossen die Feier.

Biala.

Tötlicher Unfall bei einem Schulausflug.

Die sechste Klasse des staatlichen Gymnasiums in Biala, bestehend aus 24 Schülern und zwei Professoren, unternahm eine viertägige Gebirgstour auf die bei Trzemiec gelegenen Berge. Die Ausflügler befanden sich bereits auf der Rücktour mit der Eisenbahn in der Nähe von Sucha. Der Schüler Tarnawa, aus Mikuszowice, Bezirk Biala, lehnte sich kurz vor der Ueberfahrt über eine Brücke aus dem Fenster. Einer der Professoren versuchte, den Schüler vom Fenster wegzureißen, doch das Unglück war schon geschehen. Tarnawa schlug mit dem Kopf an das Brückengeländer und erlitt einen Schädelbruch. In Sucha wurde dem Verletzten ärztliche Hilfe zu teil. Er starb jedoch nach kurzer Zeit. Die Leiche wurde in Zywiec in die Totenkammer eingeliefert. Die Beerdigung findet heute in Mikuszowice statt.

Ein Unglückstag.

Der Meister im Segelflug tötlich verunglückt.

Berlin, 16. Juni. Der bekannte Weltrekordflieger im Segelflug, Ferdinand Schulz, stürzte mit seinem Begleiter Kaiser über Stuhm (Regierungsbezirk Marienwerder) tödlich ab.

Eine Fallschirmpilotin im Rhein ertrunken.

Chur, 16. Juni. Die bekannte Fallschirmpilotin Elly Tußmar aus München, ist heute hier bei einem Absprung aus einem Flugzeug mit dem Fallschirm gestürzt.

—0—

Flugzeugabsturz.

Dessau, 16. Juni. Bei einem Schulungsfluge stürzte Sonntag mittags das Flugzeug „D 1645", ein Eindecker, mit zwei Personen am Rande des Junkersflugplatzes ab. Der Pilot Wieler kam mit geringen Verletzungen davon, während der Passagier, der 15-jährige Schlosserlehrling Peters, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Sportrundschau.

Die Meisterschaft der A-Klasse im Bielitzer Kreis.

Die gestrigen Meisterschaftskämpfe der A-Klasse nahmen den von uns vorausgesagten Verlauf und brachten auch insofern eine Ueberraschung, als es der Koszarawa in Saybusch gelang die Hakoah mit 2 : 0 zu schlagen. Wir haben in unserer Vorausbesprechung gesagt, daß es schwer ist, für einen Bielitzer Verein auf dem heißen Saybuscher Boden zu gewinnen und die Hakoah sehr auf der Hut sein muß, wenn sie aus diesem Spiel ohne Punkteverlust herauskommen will. Es kam wie wir es gesagt haben, trotzdem die Hakoah in kompletter Aufstellung antrat und Wohlmut wieder im Tor agierte, mußte sie sich von den von Spiel zu Spiel besser werdenden Saybuschern doch geschlagen geben. Die Hakoah hat ihren Platz in der Meisterschaftstabelle wohl behalten, doch sind drei Vereine ihr so nahe gerückt, daß sie nur um zwei Punkte schlechter sind als die Hakoah. Sie war bisher noch der einzige Verein, der dem BBSV. die Meisterschaft hätte unter Umständen streitig machen können, jetzt noch einen Punktevorsprung von 7 Punkten aufzuholen, dürfte kaum möglich sein. Es verlautet außerdem, daß die drei Krakauer Spieler zur Krakauer Makkabi gehen wollen, was eine weitere Schwächung der Mannschaft bedeuten würde, die sich dann kaum mehr mit diesem Erfolg wie in den bisherigen Spielen schlagen dürfte. Die nächsten Wochen werden darüber wohl endgültig entscheiden. Biala-Lipnik hat sich durch seinen Sieg über den R. K. S. auf die dritte Stelle vorgearbeitet und steht mit 9 Punkten hinter der Hakoah. Koszarawa und der R. K. S. rangieren nur durch das schlechtere Torverhältnis hinter Biala-Lipnik. Sturm hat sich ebenfalls um einen Platz aufgearbeitet und steht mit 8 Punkten an sechster Stelle vor Sola und den beiden Abstiegskandidaten dem BKS. und dem Sportklub. Die Meisterschaftstabelle sieht also nun folgendermaßen aus:

		Spiele		Punkte		Tore	
1.	B. B. S. V.	9	Spiele	18	Punkte	30: 5	Tore
2.	Hakoah	9	„	11	„	32:20	„
3.	Biala-Lipnik	9	„	9	„	23:13	„
4.	Koszarawa	8	„	9	„	13:11	„
5.	R. K. S.	9	„	9	„	17:29	„
6.	Sturm	8	„	8	„	23:26	„
7.	Soła	8	„	7	„	12:14	„
8.	B. K. S.	8	„	4	„	16:26	„
9.	Sportklub	7	„	1	„	6:21	„

B. B. Sportverein — Bialski K. S. 4:0 (3:0).

Das am Samstag auf dem Platze Biala-Lpiniks ausgetragene Spiel brachte dem BBSV. den erwarteten Sieg, trotzdem er auf die Mitwirkung Pepi Stürmers, Hönigsmanns und Monczkas verzichten mußte. Der BBSV. stellte dafür Lubich als Mittelstürmer auf, während an Stelle Hönigsmanns Bierski mit ganz gutem Erfolg spielte. Lubich ist ein alter erfahrener Verteidiger, aber kein Stürmer, dennoch war seine Aufstellung kein Fehlgriff, denn er spielte mit Ueberlegung und verdarb im Angriff absolut nichts, im Gegenteil, er schoß sogar ein Tor. Der BBSV. hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand und gab sich nicht sehr aus, bis zur Halbzeit wurden drei, nach derselben ein Tor geschossen und damit begnügte sich die Mannschaft. Hervorzuheben ist das ganz ausgezeichnete Spiel Tretiaks in der Halfreihe, der seinen Posten voll ausfüllte und außerdem für den besonders in der zweiten Spielhälfte etwas müden Hussak einsprang. Die Verteidigung und der Tormann hatten keine besonders schwierigen Aufgaben zu lösen, da der BKS. durch die Disqualifizierung Ropas viel an Durchschlagskraft im Angriff verloren hat. Das Spiel leitete Schiedsrichter Matzner, der infolge des durchaus fairen Spieles keine schwere Aufgabe vor sich hatte, in einzelnen Situationen jedoch verriet, daß er die Eignung für die Leitung erstklassiger Spiele noch nicht besitzt.

In der BKS.-Mannschaft war der Tormann und die Verteidigung gut, schwächer die Halfreihe, im Angriff trat nur Ptasinski und Plonka etwas hervor.

Sturm — Sportklub 6:3 (5:1).

Auf dem Platze Biala-Lipniks fand Sonntag um 3 Uhr dieses Treffen statt, wobei Sturm einen sicheren und verdienten Sieg erringen konnte. Die Sturmmannschaft trat stark verjüngt an und zog sich sehr gut aus der Affäre. Allerdings war auch der Sportklub kein schwerer Gegner, sodaß der Ausgang des Spieles, trotzdem der Sportklub den führenden Treffer erzielte, nie fraglich war. Besonders in der ersten Hälfte war die Sturmmannschaft sehr gut und schoß fünf schöne Tore, wobei allerdings der Sportklubtormann Penkala an manchem der erzielten Treffer mitschuldig war. Mit dem sicheren Sieg in der Tasche ließ Sturm in der zweiten Hälfte nach, sodaß Sportklub zwei Tore aufholen konnte. Kurz vor Schluß gelang es dann Sturm noch, das Resultat zu verbessern. In der Sturmmannschaft war der Angriff, besonders die linke Seite sehr gut, während Stwora diesmal versagte und alle Flankenbälle hinter das Tor gab. In der Halfreihe rackerte Lenski mit großem Erfolg, wobei ihn die Flügelhalfs gut unterstützten. Die Verteidigung war noch unsicher und auch der sonst gute Tormann schien davon angesteckt zu sein, er verschuldete bei der Abwehr ein Eigentor, was bei seiner sonstigen Spielweise unerwartet kam.

Grossfürst Michael Michailowitsch von Russland.

Die Geschichte einer Mesalliance.

Wenn die Romanows sich im allgemeinen durch männliche Schönheit ausgezeichnet hatten, so gehörten zu den stattlichen Vertretern dieses Hauses in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die zahlreichen Söhne des verstorbenen Generalfeldzeugmeisters und einstigen Statthalters im Kaukasus, Großfürsten Michael Nikolajewitsch; unter diesen ragte aber durch Schönheit und liebenswürdiges Wesen ganz besonders Großfürst Michael Michailowitsch hervor. Alte Petersburger erinnern sich noch dieses Adonis, dem die nationalrussisch geschnittene Uniform des Garderegiments der kaiserlichen Schützen prachtvoll stand. Der junge Großfürst hatte übrigens wie seine Brüder eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Leibarzte des Vaters Dr. Remmert, der Hofklatsch hatte denn auch dem jungen Großfürsten den Beinamen die „Remmerts" beigelegt.

Großfürst Michael Michailowitsch zeichnete sich zunächst durch nichts vor den anderen Großfürsten aus. Er tat Dienst in seinem Regiment, besuchte das Ballett und den Zirkus, sowie das französische Theater Michel, wo er hinter den Kulissen ein gern gesehener Gast war.

Auf einer Reise nach Deutschland lernte der junge Großfürst die Gräfin Sophie Merenberg, die Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau aus dessen morganatischer Ehe mit Natalie Puschkin, kennen. Großfürst Michael lernte die junge bildschöne Gräfin kennen und lieben. Da zu erwarten war, daß Kaiser Alexander 3. von Rußland seine Einwilligung zu der Ehe verweigern würde, heiratete der Großfürst die Gräfin ohne Genehmigung seines kaiserlichen Vetters in San Remo im Jahre 1891. Man erzählt, daß Alexander 3. den damaligen Kriegsminister Wannowski gefragt habe, wie dieser verfahre, wenn ein Offizier ohne Genehmigung seiner Vorgesetzten heirate. „Der Schuldige wird aus dem Heere ausgeschlossen," entgegnete der Minister.

„Wollen Sie also den Großfürsten Michael Michailowitsch aus den Listen der kaiserlichen Garde streichen lassen!" lautete der Befehl des Kaisers.

So wurde Michael Michailowitsch seiner Würden verlustig erklärt, und er veräußerte seine Besitzlichkeiten in St. Petersburg und im Kaukasus und zog sich nach Cannes und London zurück, ohne je wieder den Boden Rußlands betreten zu haben.

Wer in den neunziger Jahren Wiesbaden besucht hat, wird sicherlich seine Freude an dem ungewöhnlich schönen großfürstlichen Paar gehabt haben, das dem Tennis eifrig huldigte. Der Gattin des Großfürsten war von einem Verwandten ihres Vaters, dem Fürsten von Waldeck der Titel einer Gräfin von Merenberg verliehen worden; die Kinder des Paares führen den Titel der Grafen bezw. Gräfinnen Torby. Die Töchter des Paares sind an englische Aristokraten verheiratet.

Der Schwager des Großfürsten Graf Georg von Merenberg ist mit der Prinzessin Olga Jurjewskaja, der Tochter Alexanders 2., aus seiner morganatischen Ehe mit der Fürstin Dolgorucki, die später den Titel der Fürstin Jurjewskaja erhielt, verheiratet. Die Gräfinnen Torby haben die Schönheit ihrer Eltern geerbt. Der Tropfen Negerblut, den sie als Enkelinnen Puschkins geerbt haben, ist bei ihnen in keiner Weise in die Erscheinung getreten, während Puschkin nicht nur äußerlich den Negroiden-Typus aufwies, sondern auch das wilde Temperament seines Großvaters, des „Negers Peters des Großen", Hannibal, geerbt hatte.

Von den „Michailowitschi", den Söhnen des einstigen Generalfeldzeugmeisters ist nur noch Alexander Michailowitsch der Gatte der Tochter Alexanders 3. Xenia Alexandrowna, am Leben. Alle anderen Brüder sind von den Bolschewisten ermordet worden.

O. Großberg

—0—

Pferdeschwänze.

Ein Leutnant und ein Oberleutnant kamen im Hochsommer auf einem Uebungsritt durch ein Dorf. Sie saßen vor dem Dorfkrug ab, stellten die Pferde in den Stall, baten den Wirt, ihnen Hafer vorzuschütten und gingen in die Wirtsstube.

Nachdem die beiden Offiziere gefrühstückt hatten, fragten sie nach ihrer Schuldigkeit. Für den Hafer eines Pferdes sollte der Leutnant 3 Kronen, der Oberleutnant dagegen 5 Kronen bezahlen.

Dieser merkwürdige Unterschied fiel den Reitern auf, da beide Pferde aus einer Krippe gefressen hatten.

„Ja", sagte der Wirt zu dem Oberleutnant. „Ihr Pferd hat einen langen Schwanz und das andere nur einen kurzen gestutzten."

„Ach so," lachte der Angeredete. „Sie denken wohl, je länger der Schwanz, desto länger die Rechnung?"

„Nein", antwortete der tüchtige Wirt. „Ihr Pferd hat mehr gefressen!"

„Bester Herr Wirt, wie wollen Sie denn das wissen? Sehen Sie, erstens haben beide Gäule aus einer Krippe gefressen und zweitens haben Sie nicht daneben gestanden!"

„Ja, Herr Oberleutnant", erwiderte der Wirt, „das ist wohl richtig. Aber die Sache ist doch so: „Ihr Pferd hat die Fliegen mit dem Schwanz verjagt. Das andere Pferd aber mußte dann den Kopf gebrauchen und ist daher beim Fressen zu kurz gekommen."

Beim Sportklub gab es nur einige gute Einzelleistungen, so von Mücke und Karut im Angriff, Schier in der Halfreihe. Verteidigung war schwach, besonders Piesch, der auch einen Eigentreffer verschuldete. Schiedsrichter Huppert, gut.

Sturm verschoß durch Tarnawa in der dritten Minute einen Elfmeter und mußte in der 20. Minute durch Karut einen Treffer in Kauf nehmen. Den Ausgleich besorgte jedoch der Sportklub durch Piesch in der 25. Minute selbst. Kurz hintereinander kamen dann Tarnawa, Lenski 1, Lenski 2 und Hahn zu vier weiteren Treffern, sodaß das Spiel in der Halbzeit eigentlich bereits entschieden war. In der zweiten Hälfte ließ dann Sturm nach und Schilling verschuldete nach einer Flanke Banas ein Eigentor. In der 40. Minute war Mücke für Sportklub noch einmal erfolgreich, doch konnte Lenski 1 nach einer Flanke Kendziurs in der 45. Minute den sechsten Treffer erzielen.

—o—

Biala-Lipnik — K. K. S. Czechowice 5:0 (3:0).

Im Anschluß an das vorhergehende Spiel nahm Biala-Lipnik für die in der ersten Serie in Dziedzitz erlittene Niederlage Revanche, wobei die Mannschaft ein ausgezeichnetes Spiel vorführte und trotz Ersatz für Olszowski, Neiter und Jendrusiak das Feld souverän beherrschte. Besonders der Angriff erwies sich in diesem Spiel kolossal schußfreudig und nur das gute Spiel des gegnerischen Tormannes verhütete eine größere Niederlage. In der Mannschaft Biala-Lipniks füllte jeder Mann seinen Platz gut aus, bis auf Krebock, der in dem schnellen Spiel nicht recht mit konnte und sehr derb spielte. Die Czechowitzer betrieben ein unfruchtbares Dreiinnenspiel, beschäftigten die Flügel sehr wenig und konnten sich natürlich bei der guten Verteidigung, in welcher diesmal auch Tomaszczyk 2 sehr erfolgreich spielte, nichts ausrichten. Auch der als gefährlicher Stürmer verschrieene Suchon wurde gut abgedeckt und kam gar nicht zur Geltung. Die Halfreihe und Verteidigung waren schwach und nur das gute Spiel des Tormannes ließ es zu keinen weiteren Erfolgen der Hausherren kommen. Der disqualifizierte Kapczynski fehlt den Czechowitzern stark in der Verteidigung. Als Spielleiter fungierte Schiedsrichter Sciesla aus Saybusch, der bis auf einige Fehler bei der Beurteilung von Eckstößen gut amtierte.

—o—

Hakoah — Koszarawa 0:2 (0:2).

Die Hakoah trat in Saybusch gegen Koszarawa zum Revanchespiel an und mußte sich von den gut spielenden Platzbesitzern eine 2:0-Niederlage einstecken. Hakoah trat zu diesem Spiel komplett an, doch wurde Brückner bald nach Beginn verletzt und konnte bis zum Schluß nur mehr statieren. Die Stürmerreihe spielte gegen die kräftige Koszarawaverteidigung zu weich und konnte sich nicht durchsetzen, auch wurde von den Stürmern viel verschossen. Glücklicher waren die Hausherrn, die in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen konnten, von denen eines unhaltbar war, das andere vielleicht hätte gehalten werden können. Koszarawa, die diesmal ruhig und fair spielte, konnte das Resultat bis zum Schluß halten und zwei wertvolle Punkte für sich buchen. Die zahlreichen Bielitzer Schlachtenbummler sorgten für einen guten Besuch des Spieles, sodaß die Koszarawa auch mit dem finanziellen Erfolg zufrieden sein konnte. Das Spiel leitete Schiedsrichter Posner zufriedenstellend.

B.B.S.V. Reserve — Hakoah Reserve 4:2 (3:1).

Meisterschaft der B-Klasse.

—o—

B.B.SV. schlägt K. S. Siemianowice 07 4:3 (1:1).

B. B. S. V., welcher mit Besatzungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, konnte dem vorigen Meister des Königshütter Kreises mit einer mit 6 Ersatzleuten gespickten Mannschaft eine glatte Niederlage beibringen. Die jungen Leute in der Stürmerreihe führten sich glänzend ein und bereiteten der Verteidigung der Gäste speziell durch ihr kurzes flaches Kombinationsspiel wie auch ihre Schußfreudigkeit bange Minuten.

Die Gästemannschaft hat von ihrem vorjährigen Können viel eingebüßt. Sie versuchte durch übermäßig scharfes Spiel ihre Unterlegenheit wettzumachen, doch H. Dabrowski als Schiedsrichter rügte jede Regelwidrigkeit.

Die Heimischen erzielten ihre Tore durch Pecenka 2, Wagner 1 — 1 und Wagner 2 — 1. Die Gäste erzielten ihre Treffer durch zwei Elfmeterstöße und ein Eigentor Huszaks. Zwei Elfmeter für BBSV. wurden durch Lober und Pecenka verschossen. Schiedsrichter Dabrowski gut.

Leichtathletische Wettkämpfe aus Anlaß der Woche für Körperkultur.

In Warschau fanden dieser Tage die Finalkämpfe der Lehranstalten aus Anlaß der Woche für körperliche Erziehung statt. In den einzelnen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt:

100 m: Blazalek (Gymn. Czacki) 11.9 Sek., Hochsprung: Piettkiewicz (Gymn. Reytana) 1.61 m, Weitsprung: Blazalek 5.88 m, Speer: Marciniak (Gymn. Reytana) 43.28 m, Diskus: Piettkiewicz 32.33 m, Kugel: Twardowski (Gymn. Wladyslaw 2.) 8.78 m.

Die guten Resultate wurden von Vereinsathleten die für die Schule starteten erreicht.

Ein Meeting der Damen der Grazyna brachte ebenfalls sehr gute Resultate; so erreichte im Weitsprung — Sadkowska 5.14 m, 60 m Lauf — Hulaniecka 8.4 Sek., Hochsprung — Kalinowska 1.30 m, Kugel — Schabinska 2 9.00 m, Diskus — Mierkisowna 32.70 m, Stafette 4 mal 75 m — Grazyna 1 41 Sekunden. Beachtenswert ist das neue Diskustalent der Mierkisowna, die eine Nachfolgerin der berühmten Konopacka zu werden verspricht.

—o—

Der zweite tschechoslowakische Vertreter im Mitropacup Sparta, Prag.

In dem am Samstag in Prag ausgetragenem Qualifikationsspiel um die Teilnahme am Mitropacup standen sich die Sparta und die Bohemians gegenüber und gelang es der Sparta einen knappen Sieg von 2:1 (1:0) zu erringen und sich dadurch die Teilnahme an den Spielen um den Mitropacup zu sichern. Der Sieg der Sparta wurde in wenig überzeugender Weise errungen und hätten die Bohemians mit etwas Glück ebenfalls gewinnen können. Ihre Stürmerreihe versagte jedoch vor dem Tore und konnte sich gegen die gute Spartadeckung, die in diesem Spiel der beste Mannschaftsteil war, nicht durchsetzen. Das Spiel, welchem 15.000 Zuschauer beiwohnten, leitete Schiedsrichter Brüll (Preßburg) schwach, doch benachteiligte er beide Mannschaften gleichmäßig.

—o—

Slovan, Wien — Zidenice, Brünn 6:4 (3:1).

Trotzdem Slovan mit einigen Ersatzleuten antrat und gleich zu Beginn ein Eigentor verschuldete, gelang es den Wienern doch nach wunderschönem, außerordentlich erfolgreichem Kombinationsspiel die Brünner überzeugend zu schlagen. Kurz nach Halbzeit stand das Spiel 5:1 für die Wiener, doch ließen dieselben dann nach, sodaß die Brünner innerhalb sechs Minuten drei Tore aufholen konnten. Wenige Minuten vor Schluß gelang es jedoch Slovan ein weiteres Tor zu schießen und den Sieg zu bekräftigen.

Die Wiener Fußballmeisterschaft.

In der Wiener Fußballmeisterschaft gab es Samstag die beiden vorletzten Spiele, in welchen Admira den B. A. C. 6:1 (4:1) schlug. Die Admira schoß durch Schall, Stroh und Vogel, der B. A. C. durch Kestler die Tore. Ein Elfmeter für B. A. C. wurde von Franzl gehalten.

W. A. C. — Vinna 4:0 (1:0).

Im zweiten Spiel schlug der W. A. C. überraschender Weise den Cupsieger Vienna 4:0. Walzhofer (3) und Pirker waren die glücklichen Torschützen des W. A. C.

Furchtbares Unglück beim Autorennen

Sechs Rennwagen zusammengestoßen.

New York, 16. Juni. Beim Pennsylvania-Autorennen stießen sechs Rennwagen zusammen. Der bekannte Rennfahrer Raykeech wurde getötet, mehrere Personen wurden schwer verletzt. Die Autotrümmer verbrannten.

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag. 20.00 Agram: „Nikola Subic Zrinjski“ von Iwan Zajc, 21.02 Neapel: „Poliuto“ von Donizetti.

Dienstag. 19.25 Hamburg: „Die ägyptische Helena“ von Richard Strauß.

Mittwoch. 19.30 Wien: Uebertragung aus der Staatsoper.

Freitag. 20.00 Stuttgart: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“, von J. Weinberger, 22.30 Königsberg: „Der Freischütz“ von Weber (auf Schallplatten).

Samstag. 20.00 Berlin: „Titus“ von Mozart, 20.30 Genua: „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti.

Operetten.

Mittwoch. 20.00 Hamburg: „Verliebt — verrückt“ nach Nestroy von H. Hiller.

Samstag. 19.30 Brünn: „Dolly“ von H. Hirsch.

Konzerte.

Montag. 19.45 München: 9. Symphonie von Beethoven.

Dienstag. 20.05 Wien: Fragmente aus alten und neuen Operetten.

Freitag. 20.05 Wien: Offenbach, ein tragischer Künstler. Teile aus seinen Werken.

Prosa.

Montag. 19.10 Frankfurt: Max Halbe liest aus eigenen Werken, 20.00 Hamburg: „Der Schattenkampf“, Hörspiel von Wille und Hellmert, 20.45 Berlin: Redaktionsschluß, Funkreportage aus dem Ullsteinhaus.

Dienstag. 21.00 Stuttgart: „Der Liebestrank“, Schwank von Wedekind.

Mittwoch. 20.15 Frankfurt: „Der dreimal tote Peter“, Lustspiel von Iling.

Donnerstag. 20.00 Langenberg: „Schneider Wibbel“, Komödie von Müller-Schlösser, 20.45 Königsberg: „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel von R. Benedix, 21.00 Wien: „Die Hysterische“, Sketch von Beda.

Samstag. 20.00 Wien: „Die Zeitung von morgen früh“, Hörspiel, 20.40 Basel: „X. Y. Z.“ von Klabund.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

41. Fortsetzung.

Bill Firth hatte denn auch zu tun, die vielen Grüße und Zurufe, die man ihm von allen Seiten spendete, zu beantworten; dabei streifte wohl manch mitleidiger, scheuer Blick Matthias Brecht, der stumm und in sich gekehrt an des Engländers Seite ging.

Plötzlich jedoch hob Matthias Brecht den Kopf und sah auf Firth, der ihn mit heftiger Bewegung am Arm erfaßt hatte und nach einem Hoteleingang starrte, an dem soeben ein Auto vorgefahren war.

„Goddam!“ rief er dabei fast erschrocken aus. „Professor, sehen Sie selbst, ob ich mich nicht täusche; aber nein, es kann nicht sein! Diese Haltung, dieses Haar, die raschen lebendigen Bewegungen gibt es nicht sobald noch einmal! Das ist das bestimmte, rassige Vorrecht der Vollblutungarin.“

„Ilona Takats, bei Gott, sie muß es sein“, stieß in diesem Augenblick Matthias Brecht erbleichend hervor. „Aber die Zeitungen meldeten doch, daß sie — —“

„Wir wollen hin, uns Gewißheit verschaffen“, unterbrach ihn Firth hastig und eilte davon.

In diesem Moment wandte sich die Dame um, und gewahrte nun selbst die beiden Herren, die in maßloser Erregung auf sie zugestürzt kamen.

„Professor, lieber Professor!“ erklang es im gleichen Moment und Ilona Takats, denn sie war es wirklich, streckte ihnen beide Hände entgegen.

„Gnädige Frau“, stammelte Matthias Brecht verwirrt, und auch Bill Firth war diesmal etwas aus der Fassung geraten und vermochte vorerst keine passenden Worte für die merkwürdige Situation zu finden.

„Die Toten stehen auf. Sie haben uns sehr erschreckt; aber angenehm, gnädige Frau, denn lebendig gefallen Sie mir viel besser“, brach es dann in seinem unverwüstlichen Humor hervor.

Ilona Takats reichte nun auch ihm die Hand. In ihren Augen schimmerte es feucht.

„Ja, meine Herren, ich lebe! Verzeihen Sie, wenn ich Sie vielleicht durch mein unvermutetes Erscheinen etwas aus der Fassung brachte“, sagte sie dann schlicht. „Wie durch ein Wunder bin ich in jener furchtbaren Unglücksnacht gerettet worden. Aber das ist eine lange, traurige Geschichte, die ich Ihnen nicht jetzt, sondern später erzählen werde. Nur so viel sollen Sie fürs erste erfahren, daß ich von einem Boot des Dampfers „Atlantic“ aufgefischt wurde und so nach Smyrna gelangte. Ich selbst habe von der ganzen Geschichte nichts mehr gemerkt, und erwachte erst sechs Wochen später, nach schwerem Ringen mit dem Tode, in einem Krankenhause. Man hatte bis dahin gar nicht meine Personalien festzustellen vermocht, denn es sind von den 1500 Passagieren der „Margarete“ ja nur dreihundert gerettet worden. Als erstes ließ ich meinen Mann benachrichtigen, der Bombay nun verläßt, und den ich hier in Kairo erwarten will. Mich selbst trieb es zu Ihnen, lieber Professor, denn ich habe Christa Wald gesehen.“

„Christa!“ Aus zwei Kehlen erscholl dieser Ausruf.

„Frohlocken Sie nicht, lieber Professor, ich bringe Ihnen dennoch keine frohe Kunde, denn ich fürchte das Schlimmste“, sagte Frau Ilona, jetzt leise schluchzend.

„Das Schlimmste, gnädige Frau?“ entgegnete Brecht mit bebender Stimme.

„Ja, lieber Freund, ich fürchte, daß Christa nicht mehr unter den Lebenden weilt, daß sie in jener Nacht mit ertrunken ist.“

„Ertrunken? Aber um aller Barmherzigkeit willen, gnädige Frau, wie soll ich dies alles verstehen? Dann — dann mußte sich Christa doch auf dem Dampfer, auf der „Margarete“, befunden haben“, stammelte Brecht verwirrt.

„So ist es, mein armer Freund; doch, wie sich alles in dieser entsetzlichen Nacht zugetragen hat, das erzähle ich Ihnen besser im Hotel. Kommen Sie mit mir, meine Herren, ich sehe es Ihnen an, daß Sie vor Unruhe bald vergehen.“

Die beiden folgten Ilona Takats in unbeschreiblicher Erregung ins Haus.

„Fritz Kraft hat mich gerettet“, begann Ilona Takats dann in ihrem Zimmer den Bericht.

„Fritz Kraft?“ forschte Matthias Brecht, erstaunt aufhorchend. „Ist er es, Christas Jugendfreund?“

Ilona Takats nickte nur, und sagte:

„Der Aermste fand dabei den Tod in den Wellen. Doch hören Sie mich an, meine Herren.“

Und Frau Ilona berichtete ihnen nun die Geschichte jener schauervollen Nacht, in der der Dampfer „Margarete“ unterging.

Als sie die Bekanntschaft des Ehepaares Meierhofer erwähnte, sprang Matthias Brecht wie elektrisiert von seinem Sessel empor. „Kaminsky, bei Gott, es war Kaminsky mit seiner Frau, mit denen Sie zusammentrafen!“ rief er erregt aus.

„Ich ahnte, daß Meierhofer nicht sein richtiger Name sei“, entgegnete die Ungarin, zustimmend nickend. „Noch in jener Unglücksnacht wurde es mir dann klar, daß Meierhofer als Kaminsky Christa Wald in einer Schiffskabine gefangen hielt. Unter welchem Vorwand, dürfte jetzt schwerlich noch zu erfahren sein. Sicherlich sollte sie nach Bombay gebracht werden. Doch hören Sie weiter, meine Herren.“

Fortsetzung folgt.

— Aerztliche Rundschau. —

Auch im Sommer Seefisch?

Von Sanitätsrat Dr. Alfred Jakoby, (Berlin).

Liebe Hausfrau! Warum scheust du dich, im Sommer Seefische auf den Tisch zu bringen. Du meinst, sie verderben leicht? Du bist in einem Irrtum befangen, der zur Zeit deiner verehrungswürdigen Großmutter Wahrheit war. Aber die Seefische haben doch ihre „verderbliches" Wesen nicht geändert? fragst du erstaunt. Ihr Wesen hat sich freilich nicht geändert, aber die Art der Herbeischaffung ist anders geworden. Früher war ein weier Weg von der Küste bis ins Binnenland. Da wurden die Seefische mit anderm zusammen auf den langsam fahrenden Güterzügen verfrachtet, und in der langen Beförderungszeit hatte die warme Luft Gelegenheit, auf das Fischfleisch einzuwirken. Nach solcher tagelangen Fahrt mögen die Fische, die so köstlich frisch dem Wasser gekommen waren, schließlich nicht immer einwandfrei angekommen sein. Am Bestimmungsort fehlte es womöglich sogar an geeignten Lagerräumen und an einer schnell verteilenden Verkaufsstelle. Jetzt liegen die Verhältnisse ganz anders. Die Seefische werden unmittelbar nach dem Fang noch auf den Fischdampfern in Eis gepackt und verlassen den Eisschutz nicht, bis sie in deine Hand gelangen. Vom Dampfer gelangen sie, immer von Eis umgeben, durch die Fischverkaufshallen in den großen Fischereihäfen auf schnellstem Wege in besonderen, selbstverständlich eisgekühlten Fischversandwagen, die an schnellfahrende Züge angehängt werden, in die Verkaufsstellen des Binnenlandes. Wenn dich noch Nachts der Traum quält: „Was koche ich heute", hat der Fischkleinhändler sein Auto mit deinem Mittagsgericht bereits beladen und wartet nur auf dein Kommen. Begleite mich liebe Hausfrau in ein Fischgeschäft oder auf den Markt und laß uns hinter die Kulissen spähen, wo die Fische bereits ausliegen. Der Händler öffnet gerade sein Geschäft, ein kalt-appetitlicher Hauch weht uns entgegen. Da liegen sorgsam in kleine Eisstückchen verpackt in handlichen Kisten und Körben die Leckerbissen der Nord- und Ostsee. Der Kabeljau und Rotbarsch, die Schollen, Schellfische und Seezungen, Seelachs, Merlan und wie sie alle heißen. Und unmittelbar vom Eis fort legt dir der Händler den Fisch in deinen Korb. Da ist jede Verderbsgefahr ausgeschlossen. In dieser Sorgfalt des Eisschutzes ist das Fischfleisch jedem frischen Schlachtviehfleisch, einschließlich des Gefrierfleisches (trotz seines Namens) ebebürtig. Bedenke auch, liebe Hausfrau, was der Kauf jeden Pfundes einheimischen Seefischfleisches bedeutet. Beschäftigungsmöglichkeit für unsere Seefischer und alle Menschen, die mit dem Fischhandel zu tun haben; Ausnutzung von Schätzen, die uns in unentlichen Mengen ohne unser Zutun wachsen, Beschränkung der Fleischeinfuhr aus dem Auslande, die unsere Volkswirtschaft und damit unsere Zahlungsfähigkeit so schwer belastet.

Und bedenke weiter liebe Hausfrau, daß es in punkto Lebensmittel ausschließlich auf dich und deine vierzig Millionen Gefährtinnen ankommt, ob unser Geld deutscher Arbeit zugute kommt oder in das Ausland fließt. Glaube aber nicht daß du der deutschen Wirtschaft ein Opfer bringst, wenn du den Seefischhandel dur deinen Einkauf belebst. Du bereicherst im Gegenteil deinen Speisezettel durch nahrhafte, schmackhafte billige und leichtverdauliche Gerichte. Und was besonders wichtig ist, du förderst mit Seefischgerichten deine und deiner Familie Gesundheit. Gerade im Sommer besitzt das Fleisch des Seefisches wegen seiner Lockerheit erhebliche Vorzüge gegenüber dem bindegewebereicheren, schwerer verdaulichen Fleisch des Schlachtviehs. Beim Schlachtvieh ist für die Güte des Fleisches schließlich die Gewissenhaftigkeit des Schlächters entscheidend, ob er dir Fleisch von jungen oder alten Tieren gibt. Beim Seefisch kommt dieser Unterschied überhaupt nicht in Betracht, Seefischfleisch ist niemals zäh.

Notwendige Neuerungen im Krankenhauswesen.

Das deutsche Krankenhauswesen hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen und damit überaus segensreich zur Hebung der Volksgesundheit beigetragen. Entspechend dem Fortschritte der Wissenschaft hat sich die Möglichkeit ergeben, zahlreiche Krankheiten mit Mitteln zu erkennen und erfolgreich zu behandeln, die nicht in der Wohnung des Kranken angewandt werden können, sondern die Apparatur und Ueberwachung eines Krankenhauses verlangen. Der Aufschwung der Krankenhäuser hat ferner dadurch eine Verstärkung erfahren, daß die Krankenkassen in der Bewilligung von Krankenhauspflege freigiebiger geworden sind und daß auch die herrschende Wohnungsnot in vielen Fällen, in denen die häusliche Krankenpflege ausreichend wäre, zum Auffuchen eines Krankenhauses führt. Leider bedeuten die notwendigen Krankenhausbauten und Erweiterungen eine große Belastung für die öffentlichen Körperschaften, die besonders in der jetzigen wirtschaftlichen Notlage schwer empfunden wird. Es erscheint daher unumgänglich erforderlich, die Frage zu prüfen, ob nicht durch die Anpassung der Pflegesätze an den Selbstkostenpreis unter Heranziehung zahlungsfähiger Patienten und auch der Versicherungsträger die Gemeinden entlastet werden können. Wie sehr im übrigen die private Wohlfahrtspflege durch die Zuschußpolitik bei den öffentlichen Krankenanstalten zurückgedrängt worden ist, ergibt sich daraus, daß in wenigen Jahren die Zahl der Privatkliniken um die Hälfte gesunken ist, da sie ohne Subventionen neben den öffentlichen Anstalten nicht zu bestehen vermochten. Ohne Frage liegt in diesem Rückgang der privaten Heilanstalten eine starke Gefahr, da gerade in diesen eine Individualisierung der Heilbehandlung am ehesten möglich ist und der Patient vielfach von demjenigen Arzt im Krankenhaus weierbehandelt werden kann, der ihn auch zuvor betreut hatte. Zahlreiche Fachärzte werden in ihrem Wirken und in der Entfaltung ihres Könnens beschränkt, wenn ihnen nicht die Möglichkeit gegeben ist, ihre Patienten auch klinisch zu behandeln. Neben der Erhaltung der privaten Krankenhäuser ist daher auch der Vorschlag gemacht worden, offene Stationen an öffentlichen Krankenhäusern einzurichten, in denen unter gewissen Bedingungen auch freipraktizierende Aerzte tätig sein können. Hierdurch ließe sich auch die Zahl der im Krankenhaus tätigen Aerzte vermehren die heute angesichts der großen Bettenzahl vielfach zu gering bemessen ist und im übrigen durch verstärkte Einstellung von selbständigen Abteilungsärzten gesteigert werden sollte.

Es muß durchaus begrüßt werden, daß diese und andere wichtige Fragen des Krankenhauswesens auf dem diesjährigen Aerztetage, der am 27. und 28. Juni in Essen stattfindet, behandelt werden sollen. Wie wir hören, wird das Thema in seiner ganzen Breite zur Aussprache gestellt und in vier Referaten unter den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet werden. Vortragende werden sein die Herren San. Rat Wille, Kaufbeuren, Geheimrat Doerfler, Weißenburg, Dr. Geinitz, Stettin und Dr. Deicher, Berlin.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.